

(Aus der Abteilung für experimentelle Psychologie des physiologischen
Instituts der Universität Turin.)

Zur Frage nach den Schmeckflächen des hinteren kindlichen Mundraumes.

1. Die Uvula.

Von
F. KIESOW.

In meiner Arbeit mit R. HAHN¹ konnte experimentell sicher gestellt werden, daß die Uvula bei Erwachsenen nicht geschmacksempfindlich ist. Wenigstens mußte dies als das normale Verhalten anerkannt werden. Wir konnten die Versuche an über 60 Personen anstellen, die den verschiedensten Lebensaltern angehörten, ohne auch nur in einem einzigen Falle ein positives Resultat zu erhalten.²

Von diesen Versuchen hatte ich Kinder deswegen absichtlich ausgeschlossen, weil man bei diesen wegen der Unzuverlässigkeit ihrer Angaben in diesem Gebiete nicht zu einwandsfreien Ergebnissen gelangen kann. Da aber andererseits sowohl experimentell, als auch durch anatomische³ Arbeiten nachgewiesen wurde, daß die Schmeckflächen im kindlichen Alter

¹ F. KIESOW und R. HAHN, *diese Zeitschrift* 26, S. 412 f.

² Wie früher ich selbst, so ist auch unlängst P. HÄNIG zu einem entgegengesetzten Resultate gelangt (*Philos. Studien* 17, S. 576 f.). Dies erklärt sich daraus, daß HÄNIG in seiner sorgfältigen Arbeit dieselbe Methode anwandte, die ich selber früher benutzt habe. Wie ich aber bereits in der zitierten Arbeit hervorgehoben habe, sind die Pinselversuche in diesem Gebiete nicht überall zuverlässig.

³ H. STAHR, *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* 4, S. 199 ff.
F. KIESOW, *Arch. ital. de biol.* 38, S. 334.

größer sind als im späteren, eine Tatsache, in der ich selbst zum Teil eine ontogenetische Wiederholung der phylogenetischen Entwicklung sehe¹, so verlangte diese Frage auch für die Uvula dennoch ihre Behandlung; denn es blieb immerhin der Fall denkbar, daß im früheren kindlichen oder sogar im fötalen Leben auf dieser Körperstelle Organe vorgefunden werden, die später verschwinden.²

Diese Frage konnte somit nicht anders als anatomisch entschieden werden. Als Mikroskop diente mir ein solches aus der Fabrik von KORITZKA. Als Objektive benutzte ich die Nummern 3, 5 und 8, als Okular die Nummer 3.

Das verarbeitete Material befand sich in möglichst frischem Zustande, solches mit kadaverischen Veränderungen ist nicht benutzt worden. Die Behandlung im einzelnen ergibt sich aus der folgenden Zusammenstellung.

1. Uvula eines Siebenmonatskindes. Mädchen. Länge ca. 1 mm. Fixation in ZENKERScher Flüssigkeit. Einbettung in Paraffin. Serienschnitte von 10 μ Dicke. Querschnitte. Färbung mit Hämatoxylin nach DELAFIELD. — Man sieht keine Geschmacksknospen.

2. Uvula eines frühgeborenen Knaben aus dem Beginn des 9. Monats, ca. 2 mm lang. ZENKER. Paraffinserie. Querschnitte 15 μ . Färbung mit Hämatoxylin nach DELAFIELD und Eosin, zum Teil auch mit VAN GIESON. Man sieht keine Geschmacksknospen.

3. Uvula eines einjährigen Knaben. ZENKER. Paraffinserie. Querschnitte 15 μ . DELAFIELD, zum Teil Nachbehandlung mit VAN GIESON. Man sieht keine Geschmacksknospen.

4. Uvula eines dreijährigen Mädchens. ZENKER. Der Länge nach in zwei Hälften geteilt. Färbung einer Hälfte in toto mit Hämatoxylin nach v. APÄTHY. Paraffinserie. Längsschnitte 15 und 20 μ . Man findet keine Geschmacksknospen, diese werden erst oberhalb der Uvula am weichen Gaumen angetroffen.

¹ Hieraus folgt, daß das Geschmacksorgan in seiner Gesamtheit beim Menschen als ein reduziertes aufzufassen ist. Die Anwesenheit von Geschmacksknospen auf der äußeren Haut von Fischen und anderen im Wasser lebenden Tieren dürfte sich hinreichend aus dem Nutzen erklären, der diesen Geschöpfen daraus erwächst, insofern es ihnen so ermöglicht oder wenigstens erleichtert wird, die Umgebung zu prüfen, in der sie leben. Bei Landgeschöpfen übernimmt das Geruchsorgan zum großen Teil diese Aufgabe.

² Die letzten Zweifel darüber, daß die Geschmacksknospen wirklich die Elementarorgane des Geschmacks sind, glaube ich selbst in meiner Arbeit mit HAHN „Über Geschmacksempfindungen im Kehlkopf“ überwunden zu haben. *Diese Zeitschrift* 27, S. 80 ff.

Außerdem wurde noch verarbeitet:

5. Uvula eines 16jährigen Jünglings. Die Uvula besitzt fixiert eine Länge von 8 mm. ZENKER. Paraffinserie. Querschnitte. Die ersten 40 Schnitte von 15, die übrigen von 20 μ Dicke. DELAFIELD und Eosin. Man sieht keine Geschmacksknospen.

Nach diesen negativen Befunden ist zu schließen, daß die Uvula auch im kindlichen Alter am Geschmack nicht teilnimmt, daß die Teilnahme daran wenigstens keine Regel ist.

Die Uvula 3 wurde von Herrn stud. med. REANO geschnitten und gefärbt, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen Dank sage. Die übrigen Präparate habe ich selber angefertigt.

Aufrichtigen Dank schulde ich meinen Kollegen, die mir mit großer Freundlichkeit das Material überließen.

Über andere Teile des hinteren Mundraumes wird binnen kurzem berichtet werden.

(Eingegangen am 7. April 1904.)
